

Polizistin, Fürsorgerin, KZ-Aufseherin: weibliche Täterschaft während des Nationalsozialismus

Dr. Agata Rothermel

Abstract:

Welche Rolle haben die Frauen in der NS-Diktatur gespielt? Diese Frage stellt sich die Autorin der vorliegenden Studie und beantwortet sie, indem sie, sich den aktuellen Erkenntnissen der Forschung anschließend, diese Frauen als aktiv handelnde Täterinnen identifiziert. Eine der Thesen von Kathrin Kompisch besagt, dass Frauen im „Dritten Reich“ über weitaus größere Handlungsspielräume verfügten, als man sich nach Kriegsende eingestehen wollte. Sie fanden sich nicht nur in Verwaltung und Wirtschaft: In Frauenorganisationen wie der Nationalsozialistischen Frauenschaft oder dem Bund Deutscher Mädel übernahmen sie Führungsaufgaben und übten so direkten Einfluss aus. Im Terrorapparat des Regimes waren sie ebenfalls überall vertreten: als Büroangestellte tippten sie für die SS Berichte über Massenexekutionen ab, als Aufseherinnen bewachten sie in den KZs weibliche Insassen, als Sekretärinnen protokollierten sie Folterverhöre. Mit diesen und vielen weiteren Bereichen setzt sich die Historikerin in ihrem Buch ausführlich auseinander und zeigt auf, dass der weibliche Teil der deutschen Bevölkerung nicht nur von den Verbrechen gegen die Menschlichkeit wusste, sondern auch aktiv daran beteiligt war.

How to cite:

Rothermel, Agata: „Polizistin, Fürsorgerin, KZ-Aufseherin: weibliche Täterschaft während des Nationalsozialismus [Review on: Kompisch, Kathrin: Täterinnen. Frauen im Nationalsozialismus. Köln, Weimar: Böhlau, 2008.]“. In: KULT_online 25 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.559>

© beim Autor und bei KULT_online

Polizistin, Fürsorgerin, KZ-Aufseherin: weibliche Täterschaft während des Nationalsozialismus

Dr. Agata Rothermel

Kathrin Kompisch: Täterinnen. Frauen im Nationalsozialismus. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2008. 277 S., 22,90 Euro. ISBN: 978-3-412-20188-3

Die Forschung der Nachkriegszeit legte die Rolle von Frauen im „Dritten Reich“ auf die von unbeteiligten Zeitgenossinnen fest. In Frauen, die ganz eindeutig als Täterinnen zu identifizieren waren, wie Ilse Koch oder Irma Grese, sah man bedauerliche Einzelfälle. Eine kritische Betrachtung der Frauen des NS-Regimes fand so lange Zeit gar nicht statt. Dass diese Frauen alles andere als unschuldig waren, zeigt die vorliegende aus acht Kapiteln bestehende Studie von Kathrin Kompisch. Indem sie nicht nur die „typischen“ Täterinnen, wie KZ-Aufseherinnen, ins Blickfeld nimmt, sondern auch auf andere Gruppen, wie Verwaltungsangestellte, schaut, zeichnet sie auf 277 Seiten ein differenziertes Bild der weiblichen Täterschaft während des Nationalsozialismus.

Um die realen Handlungsspielräume verschiedener Frauengruppen in der NS-Zeit beurteilen zu können, widmet sich die Autorin nach der Einleitung der Situation der weiblichen Bevölkerung im Dritten Reich (Kapitel 2). Sie betont, dass das Regime die "arische" Frau (S. 19) als Mutter "erbgesunder" (S. 19) Kinder verherrlichte, und verweist auf die Förderung erwünschter und die Verhinderung unerwünschter Ehen sowie die zwangsweise Sterilisation von "erblich Belasteten" (S. 27). In diesem Kapitel thematisiert Kompisch des Weiteren die Arbeitswelt von Frauen und legt dar, dass sie von 1933 bis 1939 nachgeordnete Tätigkeiten ausübten. Die typischen Berufe waren Verkäuferin, Sekretärin, Hausangestellte, Lehrerin. Frauen arbeiteten in der Konsumgüter-, Textil-, Nahrungsmittel- und Papierindustrie. Der Frauenanteil in Berufen mit akademischer Ausbildung war gering. Die Autorin stellt fest, dass die Kriegszeit (1939-1945) besonders jüngeren Frauen die Gelegenheit bot, in NS-Organisationen, bei der Wehrmacht und der SS, in Wirtschaft, Handwerk und Produktion zu wirken.

Thema des dritten Kapitels sind Polizistinnen und weibliche Verwaltungsangestellte, und im vierten Kapitel setzt sich die Historikerin mit Frauen im Sozial- und Gesundheitswesen auseinander. Im dritten Kapitel gibt Kompisch an, dass sich ab 1933 auch die Weibliche Kriminalpolizei (WKP) der Kontrolle und Erfassung rassistisch und anderweitig unerwünschter Frauen und Kinder widmete. Kripobeamtinnen trugen ebenso wie die für die bürokratische Abwicklung von NS-Herrschaft und Völkermord zuständigen weiblichen Angestellten und Beamtinnen maßgeblich zum Holocaust bei.

Ein wichtiger Aspekt des nationalsozialistischen Sozial- und Gesundheitswesens (Kapitel 4) war die NS-Euthanasie: die planmäßige Ermordung von Insassen der Heil- und Pflegeanstalten und anderen 'Bewahrungseinrichtungen' wie sogenannten Arbeitshäusern, sowie von Gefängnisinsassen und KZ-Häftlingen. An der Euthanasie waren Frauen in medizinischen Berufen, wie Krankenschwestern, Pflegerinnen und Ärztinnen, aktiv beteiligt. Die Autorin vermeidet es aber, alle daran beteiligten Frauen pauschal als kaltblütige Mörderinnen abzutun. Viele hatten moralische und religiöse Bedenken. Manche zweifelten in einigen Fällen, in anderen töteten sie in der Überzeugung, den Kranken eine Gnade zu erweisen. Kompisch stellt fest, dass nur wenige Täterinnen aus medizinischen Berufen juristisch zur Verantwortung gezogen wurden. Die Verfahren endeten meist mit Freisprüchen oder geringen Haftstrafen. Für ihre Schilderungen führt die Autorin konkrete Beispiele an, wie die Vergasungen in Grafeneck oder die Morde in der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein/Pirna.

Thema im fünften Kapitel sind die SS-Aufseherinnen, das weiblichen Bewachungspersonal in den Frauenkonzentrationslagern. Die Historikerin stellt fest, dass sich die Frauen durch den Dienst im KZ veränderten. Überlebende Insassinnen berichten, dass Anfängerinnen manchmal halbwegs menschlich handelten, sich aber im Laufe der Zeit zunehmend brutaler verhielten. Ihre Macht über Leben und Tod und die Tatsache, dass sie selbst für Übergriffe so gut wie keine Konsequenzen fürchten mussten, trugen zum menschenverachtenden Umgang mit den inhaftierten Frauen bei. Wie Kompisch darlegt, nahmen Frauen vor Gericht hingegen die Opferrolle an. Dass die Aufseherinnen sich jedoch auch manchmal nachsichtig zeigten, beweist, dass sie durchaus über Handlungsspielräume verfügten und nicht nur Befehle ausführten.

Mit den Ehefrauen von SS-Männern setzt sich die Autorin im sechsten Kapitel auseinander und betont, dass sie es ihren Männern vor allem als Unterstützerinnen im Hintergrund ermöglichten, den mörderischen Geschäften nachzugehen. Sie hielten den Männern den Rücken frei und schufen mit einer Familie den Entspannungsraum vom Völkermord. Aber Kompisch unterstreicht, dass nicht alle SS-Ehefrauen bereit waren, sich ihren Männern unterzuordnen, und nimmt neben berühmten Beispielen, wie Lina Heydrich oder Margarete Himmler, zugleich auch die weniger bekannten Ehefrauen von SS-Männern in den Blick. Anschließend widmet sich die Autorin den Kriegsdienst leistenden Frauen und betont, dass sie im Zweiten Weltkrieg nicht nur für die Heimatfront aktiviert wurden, sondern ebenfalls bei der Wehrmacht und der SS Dienst taten (Kapitel 7). Das achte und letzte Kapitel schließlich beschäftigt sich mit der Auseinandersetzung der deutschen Nachkriegsgesellschaft mit der weiblichen Täterschaft im Dritten Reich.

Fazit: Kathrin Kompisch stellt mit ihrem Buch die neuen Forschungsergebnisse zu Frauen im Nationalsozialismus zusammen und zeichnet so ein genaueres Bild der NS-Vergangenheit. Mit ihrer Arbeit bricht sie die auch heute noch weit verbreitete Vorstellung auf, Frauen als unpolitische Objekte von Männergewalt ganz aus der Betrachtung des Nationalsozialismus auszunehmen. Zu diesem Zweck spricht sie nicht von 'der' Frau im Dritten Reich, sondern nimmt die unterschiedlichen Handlungsspielräume und Verantwortungsbereiche verschiedener Frauengruppen in den Blick.

Mit 277 Seiten ist das vorliegende Buch im Umfang überschaubar, die acht Kapitel sind in weitere Subkapitel unterteilt, was den Überblick und das Verständnis des jeweiligen Kapitelthemas erleichtert, die Verwendung der Fußnoten ist sparsam. Positiv herauszustellen ist weiterhin, dass Kompisch auf angrenzende Themen übergreift, z.B. wenn sie im fünften Kapitel die Arbeitsorganisation für das zentrale Frauenkonzentrationslager Ravensbrück herausarbeitet. Die überall eingestreuten Biographien einzelner Frauen ermöglichen einen persönlicheren Bezug zu ihren Verantwortungsbereichen. Die fundierte und gut lesbare Studie Täterinnen ist für jeden an den Themen Gender und/oder Nationalsozialismus Interessierten regelrecht ein Muss.